

Amdrik, König von Bertania

Innerhalb der Thidrekssaga (ThS) ist ein Sagenkreis über die Wilzen enthalten und dieser zeichnet sich besonders aus durch die meisten Zuordnungsschwierigkeiten zu möglichen historischen Personen und Ereignissen. Einer der bisher kaum anfassbaren Namen gehört zu einem angeblichen König von Bertania, England und Schottland, der als Amdrik nur einmal im Sagentext auftaucht¹. Der Übersetzer sagt hierüber in der zugehörigen Endnote 15, unter der Gesamtheit dieser Länder sei Großbritannien zu verstehen.

Bevor im Folgenden versucht wird, mit einem neuen Ansatz ein wenig mehr Klarheit zu gewinnen, müssen jedoch einige Vorbetrachtungen angestellt werden, weil nur auf der damit gewonnenen Basis weitergearbeitet werden kann.

Da wären etwa die drei Ländernamen des Sagentextes. Sie stellen einen Widerspruch insofern dar, als England ein Teil Großbritanniens ist und deshalb eigentlich nicht besonders hätte erwähnt werden müssen. Zwar trifft dies auch auf Schottland zu, doch gelten hier etwas andere Maßstäbe, weil dieser Name zusammen mit Britannien schon zu Caesars Zeiten bekannt war, und sowohl die Briten als auch die Scoten neben anderen als keltische Völker galten. Bei England stellt sich dies völlig anders dar, denn diese Bezeichnung ist mindestens 300 Jahre jünger und erst nach vollzogener Landnahme der Angeln am Ende des 4. Jahrhunderts existent. Vorher gehörte dieses England zur Hauptmasse Britanniens und war ebenfalls keltisch.

Wenn nun ein Text Bertania/Britannia, England und Schottland in einem Atemzug erwähnt, muss ein Zeitpunkt gefunden werden, an dem alle drei Namen auch tatsächlich galten. Diesen Zeitpunkt gibt es, und zwar in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts, also zu einer Zeit, welche der Verfasser schon an mehreren anderen Stellen als den hauptsächlichen Ereignishorizont der ThS bezeichnet hat².

Allerdings wird dadurch allein der bereits erwähnte Widerspruch nicht aufgelöst, doch gibt die damals ebenfalls keltische und zu Gallien gehörende Bretagne die Möglichkeit, alle drei Ländernamen als gleichzeitig aufzufassen und damit den diesbezüglichen Sagentext voll zu akzeptieren. Zu keiner früheren oder späteren Zeit wird eine historische Amdrikgestalt fassbar.

Da über das genannte Zeitfenster keine ausreichenden Berichte vorliegen, kann nicht ausgeschlossen werden, dass es damals tatsächlich ein temporäres keltisches Königreich gab unter einem keltischen König, der Amdrik, Amatrix oder ähnlich geheißen haben mag. Erstaunlicherweise gibt es hier eine bisher nicht beachtete Spur, wenn auch in einem fiktiven Ritterroman des 14. Jahrhunderts.

Hierbei handelt es sich um den 1370 von Vasco de Lobeira verfassten, mindestens dreibändigen, vermutlich aber vierbändigen Ritterroman Amadis de Gaula³. Die beiden nachstehenden Absätze geben kurz wieder, was zum Verständnis der vorliegenden Betrachtungen wichtig ist. Hiernach hat sich die Fassung Lobeiras nicht erhalten, und erst im Jahr 1508 wurde eine neue Ausgabe durch Garci-Rodriguez de Montalvo herausgebracht und gleich um einen weiteren Band erwei-

tert. Es folgte eine wahre Explosion von zunächst sieben, dann aber noch weiteren Ausgaben, Fortsetzungen und Erweiterungen so lange, bis es die Romane zur beliebtesten Lektüre der Renaissance gebracht hatten und von Cervantes ganz bewusst durch seinen Don Quijote ins Lächerliche gezogen und damit erledigt wurden.

Der hier wichtige Inhalt des Romans kann wie folgt skizziert werden. Amadis ist Sohn des Königs Perion von Gallien (samt Bretagne?) und der britischen Prinzessin Elisena. Als Säugling ausgesetzt wird er nach Schottland verschlagen, wo er sich später in Oriana, die Tochter des Königs Lisuart von England verliebt und diese nach Irrungen und Wirrungen heiratet und eine Menge Nachkommen mit ihr hat. Diese füllen unglaublich viele Fortsetzungen und Erweiterungen und können hier vernachlässigt werden.

So weit die Vorbetrachtungen. Was ist nun aber interessant im Hinblick auf die Thidrekssaga?

1. Klar ist, dass der Ritterroman Lobeiras aus dem Jahr 1370 datiert, aber vermutlich ältere Vorläufer hatte. Diese können somit in eine Zeit zurückreichen, als die ThS, das Nibelungenlied und andere bereits schriftlich vorlagen. Somit können alle auch gemeinsame Wurzeln besitzen.
2. Die Wissenschaft weiß, dass der Amadisroman unter anderem auf Stoffen der Artussage beruht. Wie diese spielen der Handlungskern und seine Personen im keltischen Bereich mit Schwerpunkt Britannien (oder/und Bretagne), allerdings früher, nämlich im 4. Jahrhundert.
3. Es gibt Namensanklänge zur ThS, die vermuten lassen, dass von dieser Namen und geographische Zuordnungen bezogen wurden.

Amadis Herkunft (Sohn eines Galliers, evtl. Bretonen, und einer britischen Prinzessin) weist starke keltische Bezüge auf. Dasselbe gilt für seine Zuflucht Schottland und seine Heirat einer englischen Prinzessin. Es wird nicht falsch sein, in der Urform einen Kelten aus der Mitte des 4. Jahrhunderts zu vermuten. Dasselbe Zeitfenster gilt auch für den König Amdrik der ThS und die Namen ähneln sich stark. War Amdrik/Amadrix ein nicht überlieferter Keltenkönig, der sowohl in die ThS als auch in den Amadisroman eingegangen ist?

Tatsächlich gab es eine keltische Machthabergestalt in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts, genauer gesagt waren es allerdings zwei, welche möglicherweise in der Sage zu einer einzigen wurden. Die erste war Amandus, einer der Anführer jener gallischen, das heißt keltischen Räuberbanden, welche sich gegen die römischen Großgrundbesitzer erhoben hatten und ganz Gallien und damit auch die Bretagne verwüsteten. Diese Banden wurde Bagauden genannt, die Bezeichnung könnte von kelt. *baga* = Kampf hergeleitet werden⁴. Amandus verstieg sich zuletzt sogar dazu, den Kaisertitel (von Gallien samt Bretagne?) zu beanspruchen. Bei ihm wäre eine frühere Phase vorstellbar, in der er sich nur den Königstitel erträumte und somit sich Amandus Rex tituliert haben könnte. Hieraus ließe sich sehr gut Amand-rex und Amandrex/Amadrix/Amdrik herleiten.

Nun ist belegt, dass sowohl Amandus als auch sein Kumpan Ael(i)anus noch bis ins 7. Jahrhundert als Helden verehrt wurden⁵. Dies erscheint nur auf keltischem Substrat möglich, denn weder die Römer noch die Franken konnten sich daran erfreuen. Diese rund 400 Jahre andauernde Heldenverehrung kann nur verstanden werden als Sage, in welcher der Ruhm der beiden Usurpatoren fortlebte. Der entsprechende Sagenkreis liegt jedoch knapp außerhalb der gleichzeitigen germanischen Tradierungen und so stellt sich die Frage, wann eine Verbindung hergestellt worden sein könnte. Hierzu werden folgende Überlegungen angestellt:

Der Name Amandus (Rex) ist in der ThS nur in der frühen Form Amdrik erkennbar. Sein Ruhm jedoch muss in den 4 Jahrhunderten nach seinem Tod immer noch als eine Art von Wetterleuchten jenseits der Pyrenäen wahrgenommen worden sein, um sich so lange dort halten zu können, dass noch im 14. Jahrhundert der portugiesische Romandichter Lobeira sich von dem augenscheinlich zugkräftigen Stoff inspirieren lassen konnte. Ob in der Zwischenzeit einige Vorstufen umliefen und ob schon diese aus Amandus einen Amadis gemacht hatten oder ob diese Form eine Verhüllung Lobeiras war, bleibt unklar. Tatsache bleibt, dass in der ThS Amdrik auftritt und erst bei Lobeira und Epigonen die Form Amadis erscheint. Deshalb muss Amdrik wesentlich früher Anschluss an die ThS gefunden haben, denn sonst stünde dort Amadis. Die alte Sage um Amandus von Gallien wurde erst viel später zu Amadis de Gaule.

Jedenfalls war die Story derart attraktiv, dass sie quasi selbst forzeugend eine Erweiterung und Aufblähung nach der anderen produzierte. Es ist keineswegs sicher, dass Lobeiras Fassung das erste Gerinnen des Stoffes in die Schriftlichkeit darstellte, jedenfalls wird eine derart lange orale Tradierung bei anderen Sagen stark bezweifelt.

Der Tod des Amandus wurde im Jahr 286 durch die zweite dieser Machthabergestalten herbeigeführt. Es handelt sich um den Befehlshaber der römischen Nordseeflotte, den keltischen Menapius⁶ Carausius. Dieser wurde von Kaiser Maximinian mit der Bekämpfung der Bagauden beauftragt, was ihm auch mit Erfolg gelang⁷. Carausius war dabei jedoch derart korrupt, dass er zum Tode verurteilt wurde und 287 nach Britannien floh. Von den dortigen Legionen ließ er sich zum Kaiser ausrufen und besaß in Gesoriacum/Boulogne einen starken Brückenkopf auf dem Festland, besetzt mit einer weiteren römischen Legion. Trotz mehrerer Versuche der rechtmäßigen Kaiser Diokletian und Maximinian, ihn zu eliminieren, konnte er sich dank dieser Machtkonstellation behaupten und wurde schließlich offiziell als Kaiser von Britannien anerkannt. Erst als es im Jahr 293 Constantius Chlorus gelang, Gesoriacum zu erobern, wendete sich das Blatt. Allectus ermordete den Carausius und trat dessen Nachfolge an, bis er von Constantinus Chlorus im Jahr 296 besiegt wurde, als dieser Britannien zurückeroberte.

Hieraus wird ersichtlich, dass die Zeit-, Namens- und Gebietspotentiale recht gut zu den Sagen passen würden. Amandus war ebenso wie Carausius Kelte, beide hatten mit der Bretagne, oder/und Britannien zu tun, damit auch im Fall von Carausius mit Schottland und dem rund 100 Jahre später dort entstandenen England. Die bis ins 7. Jahrhundert währende Heldenverehrung des Amandus⁸ könnte die Carausiussubstanz assimiliert haben und eine hypothetische Tochter des Carausius wäre wenigstens zu dessen Glanzzeiten ein gute Partie gewesen für eine der Sagengestalten. Die Erinnerung an die beiden keltisch-gallischen Anmaßer, welche das Schicksal die zudem wie beschrieben miteinander verknüpfte, wäre als Verschmelzungsprozess vorstellbar. Hierbei wäre der Name des Ersteren mit diesem tatsächlich historischen Herrscher Britanniens zusammengefloßen mit Namen Amdrix/Amdrik.

Dafür sprechen noch zwei andere Namen, die eng mit Amadis zusammen genannt sind und Entsprechungen in der ThS besitzen. Da wäre Oriana, die Gattin des Amadis und englische Prinzessin. Sie findet eine – wenn auch schwache – Namenähnlichkeit in der ThS in der Ostancia/Ostacia, der Gattin König Herdings von Reußen- und Wilcinaland. Außerdem heißt die Mutter des Amadis Elisena, und dieser Name klingt an die beiden Jarle Elsung in der ThS an. Bei diesen könnte man einwenden, sie hätten zwischen Maas, Waal und Niederrhein nichts mit England zu tun, aber dem kann entgegnet werden: Bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts waren Westheruler in römischem Dienst in England tätig⁹. Diese Heruler waren Seefahrer und eine Absatzbewegung in der Räumungsphase der Römer aus Britannien, ebenso aber der mutmaßliche Siedlungsplatz der Westheruler neben den Batavern am Niederrhein, erlauben hier einen Zusammenhang.

Aus dieser Sicht könnte der Amadisroman möglicherweise in eventuellen, spärlichen historischen Teilen auf den bereits erwähnt Sagen basieren. Es wäre sogar möglich, dass eine parallele Herleitung sowohl des Amdrik als auch des Amadis von einem historischen Keltenkönig aus der Mitte des 4. Jahrhunderts in Britannien gegeben ist. Diese Zeitstellung weist selbst nochmals auf einen möglichen zeitlichen Zusammenhang mit Ereignissen aus der ThS und der in ihr enthaltenen Wilzensage hin. Wäre dem so, hätten wir es mit Amdrik und Amadis mit den letzten verhallenden Nachklängen aus einer fernen Zeit zu tun, als die Kelten noch und die Germanen noch nicht ganz Herren Britanniens und der Bretagne waren.

Die hier aufgezählten und im einzelnen genannten Argumente sind – jedes für sich gesehen – nicht tragfähig. In der Zusammenschau jedoch ergibt sich eine höhere Tragfähigkeit. Diese könnte, das sei offen zugegeben, höher sein, aber sie ist jedenfalls für die Anregung ausreichend, in dieser Richtung weiterzuforschen.

-
- ¹ Heinz Ritter-Schaumburg, Übers., Die Didrikschronik oder die Svava, St. Goar (1989), S. 28. In den Übersetzungen der sog. Membrane durch Fine Erichsen und F.v.d. Hagen wird der Name Amdrik nicht geführt und stattdessen Jarl Iron. Dieser Name taucht aber in derselben Sage noch zweimal in völlig anderem Zusammenhang auf und stellt gänzlich verschiedene Personen dar. Ein dreifacher Jarl Iron ist mehr als Zufall, es muss sich um Irrtum handeln, weshalb hier wenigstens im Falle des „englischen“ Jarl Iron von Amdrik ausgegangen wird.
 - ² Otto Klaus Schmich, Hünen – Die Entdeckung einer vergessenen deutschen Stammvolkes, Viöl (1999), sowie in Datei Mythen, Bruchsal (2001), Datei Mythen – Ergänzungsband, Bruchsal (2003) und in verschiedenen Aufsätzen in den URN-registrierten wissenschaftlichen Netzpublikationen bei der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt, erreichbar unter www.ingeborgschmich.de/Nibelungen/, Link „Aufsätze“.
 - ³ Wikipedia, Artikel Amadis de Gaula (2006).
 - ⁴ Wikipedia, Artikel Bagauden (2006).
 - ⁵ Alexander Demandt, Die Kelten, München (1998), Kap. 3.7, 100-600 n. Chr. Siehe auch Endnote 8.
 - ⁶ Wikipedia, Artikel Carausius (2006). Die keltischen Menapier saßen damals hauptsächlich an den Unterläufen von Schelde, Maas und Rhein, aber auch in Irland.
 - ⁷ Allerdings herrschte danach rund 100 Jahre Funkstille in den Berichten über diese Banden. Im 5. Jahrhundert jedoch wird von neuen Raubzügen über die Pyrenäen und auch über die Alpen hinweg berichtet. Die Weströmer, verbündet mit den Westgoten, machten dem Spuk um etwa 450 ein Ende.
 - ⁸ www.dbfwd.de/referat/geschichte.txt. Diese Textstelle lautet „... eröffneten 435 einen Widerstand gegen die Römer und hielten über zwei Jahre stand, bis sie verloren. Dies wiederholte sich 448. Die Anführer Aelianus und Amandus wurden bis ins 7. Jahrhundert verehrt. Seit dem 3. Jahrhundert n. Chr. verbreitete sich jedoch Römisch im alten Keltenreich, nicht vom Volke selbst, sondern durch die katholische Kirche ...“. Die genaue Quelle ist hier nicht genannt, außer der Angabe: Kapitel 3.7 100-600 n. Chr. All dies wurde mitgeteilt von der Stadtbücherei Würzburg. Die erwähnte Internetadresse teilt mit, dass dieses Zitat aus dem unter Endnote 5 genannten Werk stamme.
 - ⁹ Otto Klaus Schmich, Aufsatz „Elsung“, aber auch in „Wege der Sagensubstanz nach Skandinavien“. URN-registrierte wissenschaftlichen Netzpublikationen bei der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt, erreichbar unter www.ingeborgschmich.de/Nibelungen/, Link „Aufsätze“.